

VERGANGENES BEWAHREN ZUKUNFT GESTALTEN

Zehn Jahre Schutz von Europas Kulturerbe:
Das Programm „7 Most Endangered“, 2013–2023



VERGANGENES BEWAHREN ZUKUNFT GESTALTEN

Zehn Jahre Schutz von Europas Kulturerbe:
Das Programm „7 Most Endangered“, 2013–2023



INHALT

- 4 DIE VERBINDENDE KRAFT VON KULTURERBE**
- 6 BEHARRLICHKEIT UND PARTNERSCHAFT**
- 8 EIN PERFEKTES TEAM**
- 10 SO FUNKTIONIERT DAS 7ME-PROGRAMM**
- 12 DIE 7ME-STÄTTEN UND WO SIE LIEGEN**
- 16 DER KAMPF UM KULTURERBE**
 - ERFOLGSSTORYS**
 - 16 GIUSTI-GARTEN (ITALIEN)**
 - 18 BUSLUDSCHA-DENKMAL (BULGARIEN)**
 - 20 HOLZKIRCHEN (RUMÄNIEN)**
 - 22 GLOCKENSPIELE IM NATIONALPALAST VON MAFRA (PORTUGAL)**
 - 24 EINSIEDELEI VON SAN JUAN DE SOCUEVA (SPANIEN)**
 - 26 DREHBRÜCKE PONT COLBERT IN DIEPPE (FRANKREICH)**
 - VERLORENES KULTURERBE**
 - 28 Y-BLOCK IM OSLOER REGIERUNGSVIERTEL (NORWEGEN)**
 - 30 ANTIKE SIEDLUNG HASANKEYF (TÜRKEI)**
- 32 PARTNER**

DIE VERBINDENDE KRAFT VON KULTURERBE



Bei Kulturerbe geht es um weit mehr als nur „Steine und Knochen“ aus früheren Zeiten. Kulturerbe ist eine ewige Quelle der Inspiration und gibt Orientierung für die Zukunft. Mit eigenen Augen sehen und mit den Händen berühren, was Menschen lange vor uns geschaffen haben – das hilft uns, ähnlich Großes für die Zukunft hervorzubringen.

Kulturerbe ist der Schlüssel zu unserer europäischen Identität. Ohne dieses Erbe wäre jeder wirtschaftliche Fortschritt bedeutungslos. Seine einende Kraft hält die Menschen und das Gemeinwesen in Europa zusammen.

Die Europäische Investitionsbank ist sich dieser Kraft bewusst. Der Erhalt von Kulturerbe ist ein wichtiger Aspekt, wenn wir Investitionen prüfen oder Projekte zur Stadterneuerung finanzieren, wo ein Teil des Geldes oft in Kulturerbe fließt.

Die verbindende Kraft des Kulturerbes und ihre Bedeutung für die Arbeit der EIB sind auch der Grund, warum das EIB-Institut vor zehn Jahren das Programm „7 Most Endangered“ (7ME) ins Leben rief – zusammen mit Europa Nostra, Europas führendem Kulturerbe-Netzwerk. Wir wollten gemeinsam etwas tun, um gefährdete Denkmäler und Kulturstätten zu erhalten.

In dem Programm vereinen wir das breite Kulturwissen und die Lobbyarbeit von Europa Nostra mit der technischen Prüf- und Planungskompetenz der EIB. Dabei helfen uns auch Freiwillige, von denen viele bei der EIB arbeiten oder ehemals dort tätig waren.

Bei 7ME geht es nicht (oder nicht nur) um Geld. Jedes ausgewählte Projekt wird vom EIB-Institut mit 10 000 Euro bezuschusst. Das reicht kaum, um ein Kulturerbe zu retten. Aber es hilft vielleicht, eine Informationskampagne oder eine Machbarkeitsstudie für die Sicherung eines gefährdeten Denkmals zu bezahlen. Oder eine Plane, die im Winter das Dach einer Kirche schützt. Und noch mehr bringt es, wenn die EIB dann Beratungshilfe oder einen Kredit für die Kulturstätte genehmigt.

Das EIB-Institut und Europa Nostra haben schon viel Kulturerbe vor Vernachlässigung oder Zerstörung gerettet. Über unsere Netzwerke haben wir das Bewusstsein für Europas Kulturerbe geschärft.

Mit dem 7ME-Programm wollen wir nicht nur Kulturstätten retten. Es soll auch Menschen auf lokaler und regionaler Ebene zusammenbringen, die unser materielles und immaterielles Kulturerbe bestmöglich bewahren wollen.

Ein gutes Beispiel ist der Costas-Carras-Preis, den Europa Nostra seit diesem Jahr mit Unterstützung des EIB-Instituts vergibt. Erste Preisträgerin ist die rumänische Nichtregierungsorganisation ARA (Architektur. Restauration. Archäologie). ARA hat maßgeblich bei der Rettung von Roşia Montană geholfen. Die historische Bergbauregion war eine der ersten 7ME-Stätten und durch ein großes Minenprojekt gefährdet.

Heute steht Roşia Montană auf der Liste des gefährdeten Welterbes. Die Region gilt damit als gerettet. Aber ARA tut noch mehr: Die Organisation bietet Summer Schools für Architekturstudierende, Freiwilligencamps und ein Schutz- und Rettungsprogramm für Kulturerbe und Gemeinden, das lokale Eigentümer historischer Gebäude, Fachleute, Spender und Freiwillige zusammenbringt.

Dies zeigt, welchen Zusammenhalt eine lebendige Zivilgesellschaft entfaltet und wie die Kooperation mit erfahrenen Fachleuten und pensionierten Expertinnen und Experten zum Erfolg führen kann. Es zeigt auch, wie wichtig es ist, bedrohtes Kulturerbe ins Bewusstsein zu rücken und Lösungen zu finden.

Das alles ist nicht einfach. Es kostet Zeit und Kraft und braucht Partnerschaften. Glücklicherweise überwiegen die Erfolge die Misserfolge bei Weitem. Aber es geht nicht um Zahlen, vielmehr um Erhalt und Erneuerung. Das EIB-Institut ist stolz, diese Arbeit zu unterstützen.

Herzlichen Glückwunsch zum Zehnjährigen, 7ME!

Shiva Dustdar, Direktorin des EIB-Instituts

BEHARRLICHKEIT UND PARTNERSCHAFT



In zehn Jahren Arbeit haben wir 56 gefährdete Denkmäler und Kulturstätten in 31 Ländern ausgewählt. Rund 20 Prozent dieser Projekte sind schon erfolgreich abgeschlossen, weitere 50 Prozent kommen gut oder moderat voran. Nur drei Projekte sind als gescheitert anzusehen.

Das sind gute Nachrichten, und sie sind das Ergebnis des innovativen Programms „7 Most Endangered“. Das Programm verbindet die Architektur- und Geschichtskennntnis und die Lobbymacht von Europa Nostra mit der technischen und finanziellen Kompetenz von Freiwilligen der EIB – pensionierten Ingenieuren, Volkswirtinnen und Finanzfachleuten. Und dann ist da noch das EIB-Institut, das alle zusammenbringt.

Europa Nostra hat sich schon vor 2013 für gefährdetes Kulturerbe engagiert, aber in den letzten zehn Jahren ist die neue Kooperation mit dem EIB-Institut eine Leitinitiative beider Organisationen geworden.

Viele Studien belegen: In Kulturerbe investieren und gefährdete Denkmäler retten, zahlt sich wirtschaftlich aus. Kulturstätten machen Europa zu einem Top-Reiseziel und sind bei der Stadterneuerung oder ländlichen Entwicklung nicht zu unterschätzen. In den Diskussionen rund um den europäischen Grünen Deal wurde zuletzt auch betont, wie Kulturerbe helfen kann, dem Klimawandel besser standzuhalten.

Burgen, Brücken, Fabriken und Kirchen – die nominierten und ausgewählten Projekte sind ungemein vielfältig. Denkmäler oder Kulturstätten zu retten, braucht Zeit und gelingt nur mit beharrlicher Arbeit auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Die technischen Gutachten des EIB-Instituts sind oft ganz zentral, aber selten der letzte Schritt bei dem, was wir tun.

Oft kommen wir leichter voran, wenn gefährdete Denkmäler schlicht vernachlässigt wurden, weil sich lange Zeit niemand dafür interessiert hat. Schwieriger ist es, wenn Projektentwickler mit neuen Plänen für ein Gelände kommen. Und richtig kämpfen müssen wir, wenn politische Entscheidungen mit im Spiel sind.



Ein weiterer Punkt ist die Eigentümerstruktur. Kulturstätten, die einer Vielzahl von Personen gehören (wie etwa ein alter Stadtkern mit vielen Hauseigentümern), sind weitaus schwieriger zu retten als ein Denkmal, das ganz in einer Hand liegt, öffentlich oder privat.

Und am Ende hängt auch viel am Geld. Unter dem 7ME-Programm können wir nur den EIB-Zuschuss für Kulturerbe anbieten. Aber wir können auf weitere Möglichkeiten verweisen: die EU-Strukturfonds, EIB-Kredite oder auch Gelder aus nationalen und privaten Quellen. Ein Großteil der Arbeit lässt sich auch kostengünstig bewerkstelligen. Oft ist es sogar günstiger, ein Denkmal zu retten, als neu zu bauen – die Colbert-Brücke in Dieppe ist ein gutes Beispiel dafür.

Deshalb sollte das 7ME fortgeführt und ausgebaut werden, für weitere zehn Jahre und länger. Das Programm verdient es!

**Guy Clause, Mitinitiator des Programms „7 Most Endangered“,
Exekutiv-Vizepräsident von Europa Nostra**

EIN PERFEKTES TEAM

SNEŠKA QUAEDVLIEG-MIHAILOVIĆ IM GESPRÄCH

Sneška Quaedvlieg-Mihailović ist Generalsekretärin von Europa Nostra und Mitinitiatorin des 7ME-Programms



WIE KAM ES ZU DEM PROGRAMM „7 MOST ENDANGERED“?

Das fing vor etwa zehn Jahren an. Ich war gerade im Urlaub und sah eine Nachricht in meiner dienstlichen Mailbox. Eigentlich versuche ich, da nicht so oft reinzuschauen, wenn ich weg bin, aber diese Nachricht kam von der Europäischen Investitionsbank. Die wollte ich auf jeden Fall beantworten. Ich hätte doch nie erwartet, dass die EIB mit uns arbeiten wollte. Die E-Mail kam von Guy Clausse, der später Leiter des EIB-Instituts wurde. Er hatte eine Idee für ein neues Projekt zur Rettung von Kulturstätten in Europa und fragte an, ob ich mit dabei wäre. Von so etwas hatte ich schon lange geträumt. Ich sagte sofort zu, und seither sind wir ein perfektes Team.



WARUM LIEGT IHNEN EUROPAS KULTURERBE SO AM HERZEN?

Geschichte bewahren war mir immer wichtig, schon als ich noch sehr jung war. Ich habe schon früh Französisch gelernt und zehn Jahre lang auch Klavier. Das hat wahrscheinlich mein Interesse an Europas Vergangenheit geweckt. Eigentlich wollte ich Kunstgeschichte studieren, doch alle haben mir davon abgeraten. Damit könne ich kein Geld verdienen. Also habe ich Jura studiert. Aber der europäische Gedanke und der Schutz unserer Kultur ließen mich nie los. Ich bin in Belgrad aufgewachsen, im ehemaligen Jugoslawien. Da haben wir lange die Idee des Multikulturalismus gepflegt. Und dann verlor ich mein Land – das war traumatisch. Kurz nachdem ich zu Europa Nostra kam, wurde Dubrovnik bombardiert, und viele Kulturstätten wurden beschädigt. All diese Erfahrungen sind es, warum ich mich über die Kultur für Europa einsetze und mein Bestes tue, um Menschen in Europa zusammenzubringen.





WIE SEHEN SIE DIE ZUKUNFT DES 7ME-PROGRAMMS?

Vor zehn Jahren, als wir damit anfangen, waren wir Pioniere. Heute ist es eine Marke mit eigener Identität, und die Leute erwarten einiges von uns. Wir haben viele Kulturstätten gerettet. Der Kampf für den Erhalt von Europas Werten und Kultur ist heute viel mehr im Blick der Öffentlichkeit und im Bewusstsein der Verantwortlichen auf lokaler und internationaler Ebene. Deshalb bin ich zuversichtlich für die Zukunft, weil den Menschen klar wird, dass unser Kulturerbe nicht erneuerbar ist. Was wir verlieren, ist unwiederbringlich weg. Wenn äußere Kräfte versuchen, uns auseinanderzureißen, brauchen wir etwas, das Europa verbindet, wie unsere Kultur. Das hilft uns, Krisen zu überwinden und zusammenzuhalten.



WAS WÜRD PASSIEREN, WENN ES KEINE KULTURERBE-PROGRAMME GÄBE?

Es wird immer Menschen geben, die auf lokaler Ebene für ihr Kulturerbe kämpfen. Wir können also nicht sagen, dass ohne uns nichts gerettet würde. Aber der Charme dieses Programms ist, dass Europa seine Solidarität zeigen kann. Es verweist auf eine europäische Story, die wir retten müssen – eine, die Menschen mit Europa verbindet. Wir verstärken das, was Menschen vor Ort tun, aber sie leisten die eigentliche Arbeit, um unsere Vergangenheit in die Zukunft zu retten. Und sie werden diese harte Arbeit fortsetzen.



WAS ANTWORTEN SIE, WENN JEMAND SAGT, WIR KÖNNEN UNS DIE ZEIT FÜR DEN SCHUTZ DER VERGANGENHEIT SPAREN?

Ich würde sagen, es ist sehr gefährlich, die Zukunft zu bauen, ohne die Vergangenheit zu kennen. Wir sind heute sehr zukunftsorientiert, aber wir schöpfen aus dem, was viele Generationen vor uns erfunden, geschaffen und gelernt haben. Wir sollten die Vergangenheit als Inspiration für die Zukunft nutzen. Die kulturelle Vielfalt, die wir geerbt haben, eint uns und erinnert uns daran, was uns über alle Grenzen hinweg verbindet. Es wird immer Leute geben, die uns trennen wollen – die uns sagen, dass wir verschieden sind und dass eine Kultur wichtiger ist als eine andere. Aber für mich ist der Erhalt unseres gemeinsamen Erbes eines der besten Mittel gegen Nationalismus und die Manipulation unserer Vergangenheit, unserer Geschichte und unserer Kultur. Wir fördern die Humanität in uns allen und die Anmut der Vielfalt.



SO FUNKTIONIERT DAS 7ME-PROGRAMM

Jedes Jahr im Juni oder Juli startet Europa Nostra einen Aufruf zur Nominierung gefährdeter Denkmäler in Europa. Das läuft bis September. Die Mitglieder und Partnerorganisationen von Europa Nostra sowie öffentliche und private Einrichtungen, die auf diesem Gebiet aktiv sind, können eine Kulturerbestätte nominieren. Dazu müssen sie ein Formular ausfüllen.

Die Vorschläge werden dann von einem Gremium aus Fachleuten von Europa Nostra und des EIB-Instituts geprüft. Bis zu 14 Vorschläge kommen in die engere Auswahl, die bis zum Jahresende feststeht. Die endgültige Liste der 7 Most Endangered wird vom Vorstand von Europa Nostra bestimmt.

Maßgeblich für die Auswahl sind vor allem der historische und kulturelle Wert, aber auch die unmittelbare Gefährdung der Kulturstätte. Weitere Aspekte sind das lokale Engagement und die Aussicht, dass öffentliche und private Akteure die Rettung unterstützen. Hinzu kommt das Potenzial des Kulturerbes, eine nachhaltige soziale und wirtschaftliche Entwicklung anzustoßen.

Expertinnen und Experten für Kulturerbe und technische Fragen von Europa Nostra und des EIB-Instituts besichtigen die 7ME-Standorte gemeinsam mit jenen, die sie nominiert haben. Danach erarbeiten die multidisziplinären Teams zusammen mit öffentlichen und privaten Akteuren auf nationaler und lokaler Ebene einen konkreten Aktionsplan. Zum Schluss wird ein technisches Gutachten erstellt, das die Ergebnisse und Empfehlungen zusammenfasst.

Wie sieht am Ende die Unterstützung aus? Das können Vorschläge für eine alternative, tragfähige Nutzung der Gebäude oder Kulturstätten nach ihrer Wiederherstellung sein. Denkbar sind auch Unterstützung bei der Prüfung von Alternativen, Beratung zu europäischen Fördermöglichkeiten und Hilfe bei der Suche nach geeigneten öffentlichen oder privaten Partnern oder beim Aufbau von Wissen und Fähigkeiten.

Parallel dazu kann seit 2021 jedes der sieben ausgewählten Projekte mit bis zu 10 000 Euro von der EIB bezuschusst werden. Die Anträge werden gemeinsam mit den Nominierenden erstellt und beim EIB-Institut zur Genehmigung eingereicht. Der Zuschuss muss einen gewissen Mehrwert für das Projekt bringen, etwa als Anschubhilfe für einen Marketing- oder Tourismusplan oder eine bestimmte Studie.



DIE 7ME-STÄTTEN UND WO SIE LIEGEN

56 KULTURERBESTÄTTEN

2013

Römisches Amphitheater in
Durrës,

ALBANIEN

Pufferzone in der Altstadt von
Nikosia

ZYPERN

Festungsanlagen von Vauban
in Briançon,

FRANKREICH

Renaissance-Kloster in San
Benedetto Po

ITALIEN

Manuelinisches Kloster und
Kirche Jesu in Setúbal,

PORTUGAL

Bergbaulandschaft Roşia
Montană,

RUMÄNIEN

Armenische Kirche Sankt
Georg in Mardin,

TÜRKEI

2014

Historische Bühnentechnik des
Bourla-Theaters in Antwerpen,

BELGIEN

Stadtviertel Doltso und
Apozari in Kastoria,

GRIECHENLAND

Zitadelle von Alexandria,

ITALIEN

Glockenspiele des
Nationalpalasts von Mafra,

PORTUGAL

Holzkirchen im südlichen
Transsilvanien und
Nordoltenien,

RUMÄNIEN

Siedlung „Bunte Reihe“ in
Tschernjachowsk,

RUSSLAND

Synagoge in Subotica,

SERBIEN

2016

Archäologische Stätte von
Jereruk und Dorf Ani Pemza,

ARMENIEN

Seefestung Patarei in Tallinn,

ESTLAND

Flughafen Helsinki-Malmi,

FINNLAND

Drehbrücke Pont Colbert in
Dieppe

FRANKREICH

Kampos von Chios, Insel Chios,

GRIECHENLAND

Kloster von San Antonio de
Padua, Extremadura

SPANIEN

Antike Siedlung Hasankeyf

TÜRKEI

2018

Postbyzantinische Kirchen in
Voskopoja und Vithkuqi,

ALBANIEN

Historischer Stadtkern von
Wien,

ÖSTERREICH

Busludscha-Denkmal,

BULGARIEN

Kloster und Einsiedelei Dawit
Garedscha,

GEORGIEN

Casino in Constanţa,

RUMÄNIEN

Griechisches Waisenhaus
Prinkipo auf der Insel
Büyükada,
TÜRKEI

Eisfabrik in Grimsby
VEREINIGTES KÖNIGREICH

2020
Albanisches Nationaltheater in
Tirana,
ALBANIEN

Schloss Jezeří, Horní Jiřetín,
TSCHECHIEN

Schloss Sammezzano in der
Toskana,
ITALIEN

Y-Block im Osloer
Regierungsviertel,
NORWEGEN

Kraftwerk Szombierki bei
Bytom,
POLEN

Festung von Belgrad,
SERBIEN

Plečnik-Stadion in Ljubljana,
SLOWENIEN

2021
Dampf-Zahnradbahn am
Achensee in Tirol,
ÖSTERREICH

Mirogoj-Friedhof in Zagreb,
KROATIEN

Fünf Inseln in der Südägäis,
GRIECHENLAND

Giusti-Garten in Verona,
ITALIEN

Kloster Dečani,
KOSOVO*

Hauptpost von Skopje,
NORDMAZEDONIEN

Kapelle und Einsiedelei von
San Juan de Socueva in
Kantabrien,
SPANIEN

2022
Zogu-Brücke,
ALBANIEN

Kloster Récollets in Nivelles,
BELGIEN

Gartenstadt La Butte Rouge
bei Paris,
FRANKREICH

Altstadt von Stolberg,
DEUTSCHLAND

Neptunbäder in Băile
Herculane,
RUMÄNIEN

Palast von Orléans-Borbón bei
Cádiz,
SPANIEN

Festung Crèvecoeur in Den
Bosch,
NIEDERLANDE

2023
Bahnhof von Kortrijk,
BELGIEN

Partisanen-Nekropole in
Mostar,
BOSNIEN UND HERZEGOWINA

Festung Tchakvinji in Zugdidi,
GEORGIEN

Schwesternhaus-Ensemble in
der ehemaligen mährischen
Siedlung Kleinwelka,
DEUTSCHLAND

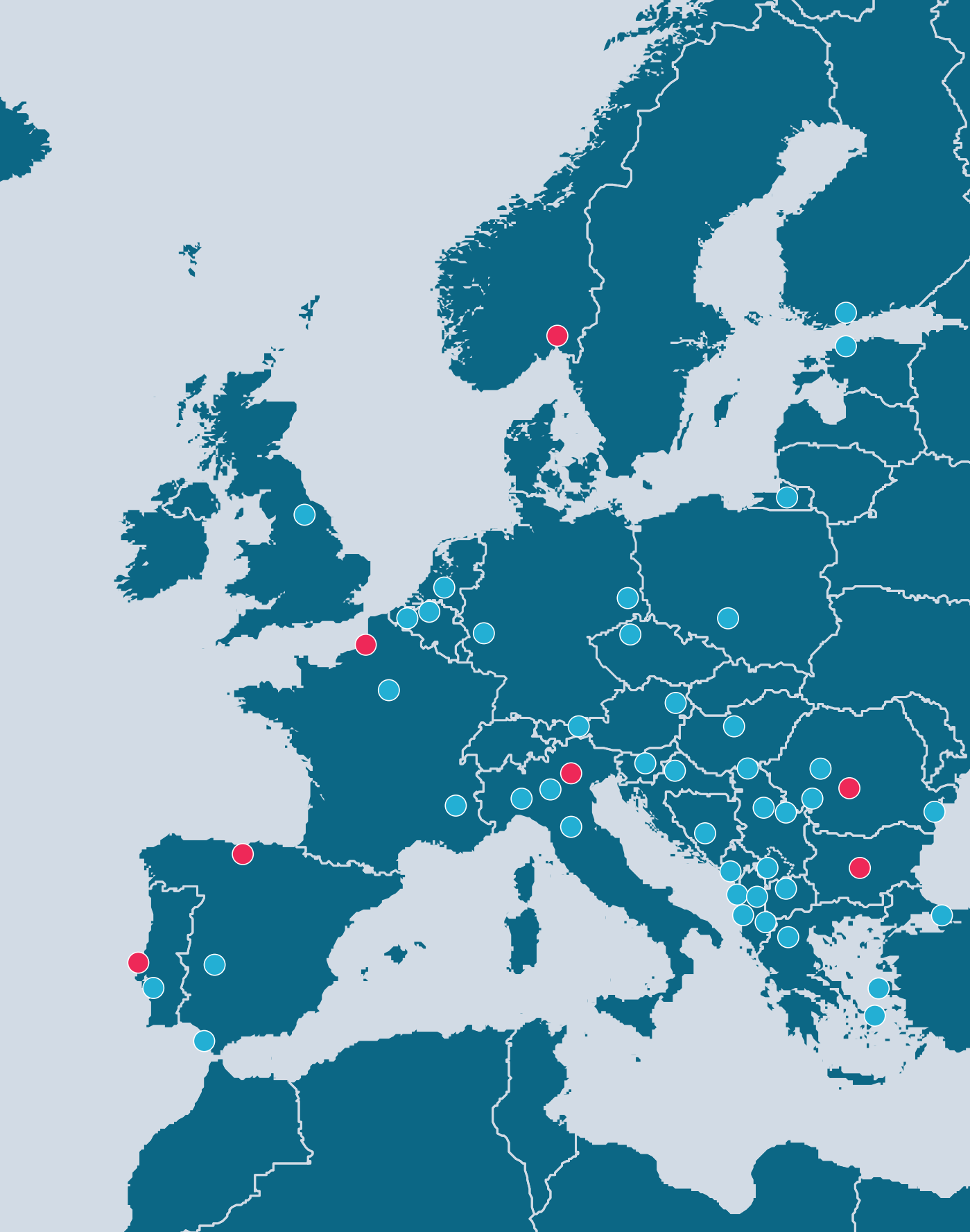
Memento Park in Budapest,
UNGARN

Kulturlandschaft von Sveti
Stefan in Paštrovići,
MONTENEGRO

Wassermühlen von Bistrica,
Petrovac na Mlavi,
SERBIEN

Darüber hinaus wurde die
Lagune von Venedig im Jahr
2016 zum am stärksten
gefährdeten Kulturerbe erklärt,
ebenso wie das ukrainische
Kulturerbe im Jahr 2022.

* Diese Bezeichnung berührt nicht die Standpunkte der EU-Mitgliedstaaten zum Status des Kosovos und steht im Einklang mit der Resolution 1244 (1999) des VN-Sicherheitsrates und dem Gutachten des Internationalen Gerichtshofs vom 22. Juli 2010 zur Unabhängigkeitserklärung des Kosovos.



● Für diese Broschüre ausgewählte Kulturstätten
aus der Liste der 7 Most Endangered



ERFOLGSSTORYS

IN VERONA BLÜHT EIN GARTEN WIEDER AUF

GIUSTI-GARTEN IN VERONA

Der Giusti-Garten (Giardino Giusti) aus dem 16. Jahrhundert in Verona war 2021 unter den 7 Most Endangered und erhielt als erste Kulturstätte einen EIB-Zuschuss zur Rettung von bedrohtem Kulturerbe.

Mit dem Beitrag von 10 000 Euro konnte der Garten neu bepflanzt und wieder hergerichtet werden. Hinzu kamen Maßnahmen, um die Anlage wetterfester zu machen, nachdem drei schwere Unwetter sie 2020 stark beschädigt hatten.

Der Garten wurde 1570 angelegt, nach Plänen von Graf Agostino Giusti. Er zählt zu den schönsten typischen Renaissance-Gärten, die in ihrer ursprünglichen Form erhalten sind, und gehört noch immer der gleichen Familie. Kulturell bedeutsam ist er vor allem als Beispiel für die italienische Gartenkunst und ihre Gestaltungselemente. Der Garten ist öffentlich zugänglich und zieht viele Besucher an.

Ein Sturm im August 2020 und die indirekten Folgen der Coronapandemie in den Jahren 2020 und 2021 hinterließen den Garten schwer beschädigt und vernachlässigt.

„Es ist unsere Pflicht, unsere historischen Gebäude und unsere Parks und Gärten nach Kräften zu schützen“, sagt Giovanni Perbellini. Der Architekt wohnt in der Nähe des Gartens und schlug ihn für das 7ME-Programm vor.

„ES IST UNSERE PFLICHT, UNSERE HISTORISCHEN GEBÄUDE UND UNSERE PARKS UND GÄRTEN NACH KRÄFTEN ZU SCHÜTZEN UND ALS ANDENKEN AN FRÜHERE ZEITEN ZU BEWAHREN.“

Das Gutachten der 7ME-Fachleute von Europa Nostra und des EIB-Instituts zeigte auf, wie sich die zerbrechliche Schönheit und der historische und architektonische Wert des Gartens bewahren und langfristig sichern lassen.

Die Eigentümer des Giusti-Gartens beantragten zusätzlich EU-Gelder, die Italien für die Wiederherstellung historischer Gärten im Programm NextGenerationEU vorgemerkt hatte. In ihrem Antrag hoben sie hervor, dass der Garten unter die 7ME gewählt wurde. Das 7ME-Gutachten legten sie dem Antrag bei. Sie sind überzeugt: Dies hat erheblich dazu beigetragen, dass der Garten den Zuschlag erhielt. Mit Platz 63 unter 813 ausgewählten Stätten aus Tausenden Einsendungen sicherte sich der Garten Fördergelder von 1,1 Millionen Euro.



Foto: Europa Nostra, Giardino Giusti



Foto: Europa Nostra, Giardino Giusti







Foto: Europa Nostra, Giardino Giusti

NEUES LEBEN FÜR EIN SYMBOLTRÄCHTIGES DENKMAL

DAS BUSLUDSCHA-DENKMAL

Das Busludscha-Denkmal in Bulgarien hoch oben auf einem Berggipfel wurde zu Zeiten des Kommunismus im brutalistischen Stil errichtet. Es symbolisiert die Errungenschaften des Regimes und erinnert an die Gründung der kommunistischen Partei Bulgariens Ende des 19. Jahrhunderts.

Im Inneren des kreisförmigen Betonbaus zeigen Mosaik historische Persönlichkeiten und Ereignisse der damaligen Zeit. Über diesen Mosaikwänden und der Halle mit einem Durchmesser von 60 Metern thront die mächtige freitragende Kuppel. Zum Monument gehört auch ein 70 Meter hoher Turm mit einem roten Stern, dessen Beleuchtung einst weithin sichtbar war.

Nach dem Fall des kommunistischen Regimes wurde das Denkmal aufgegeben – nur wenige Jahre nach seiner Einweihung. Die Dachabdeckung aus Kupfer wurde gestohlen, Fenster und Ausstattung verschwanden, und die Mosaik wurden zum Teil schwer beschädigt.

Die Busludscha-Projektstiftung aus Sofia, die das Denkmal nominiert hat, möchte ihm neues Leben einhauchen. Es soll umgewidmet und sicherer und funktionaler werden. Dabei sollen so viele Mosaik wie möglich erhalten bleiben. Zudem sucht die Stiftung nach neuen Wegen, um das Denkmal in seine Umgebung in einem Naturpark nahe den thrakischen Königsgräbern (UNESCO-Welterbe) zu integrieren.

„Das Bauwerk ist einfach beeindruckend: wegen seines Aussehens, aber auch, weil es ein wichtiger Teil der bulgarischen Geschichte ist“, sagt Dora Ivanova. Sie hat die Stiftung zum Erhalt des Denkmals gegründet und es zusammen mit Richard Morten Fawcus von der University of Central Lancashire in England zur Nominierung vorgeschlagen. „Das Denkmal hat mich von Anfang an fasziniert. Ich war beeindruckt, dass wir so ein architektonisches Meisterwerk in Bulgarien haben, und gleichzeitig erschüttert über seinen Verfall.“

Nach dem 7ME-Bericht 2018 begann sich auch die Getty Foundation für das Denkmal zu interessieren. Sie spendete wiederholt Geld für den Erhalt der Mosaik und für ein umfassendes Konservierungsprojekt. Die Stadt Kasanlak und die Oblast Stara Sagora, in der das Denkmal liegt, wollen es erhalten und in ein ehrgeiziges Regionalprojekt zur Förderung eines verantwortungsvollen Tourismus integrieren. 2021 und 2022 fand hier das Festival Open Buzludzha statt.







Laut Ivanova hat die Nominierung des Denkmals durch das 7ME-Programm ihren Bemühungen einen echten Schub gegeben. Damit habe Europa das Bauwerk als besondere, erhaltenswerte Kulturstätte anerkannt.

„Früher galt das Denkmal nicht als Kulturerbe, und so verfiel es“, klagt sie. „Die aktuelle Anerkennung ist daher unbezahlbar und hat uns sehr geholfen. Mittlerweile ist das Denkmal ein nationales Kulturerbe.“

Um den Erhalt zu finanzieren, werden neben anderen Quellen auch EU-Mittel in Betracht gezogen. Als Paradebeispiel für ein unbequemes Erbe kann Busludsha künftigen Generationen helfen, die Geschichte und die Werte der Demokratie besser zu verstehen.

„Denkmäler wie dieses müssen wir unbedingt erhalten, denn sie verkörpern unsere kulturelle Identität und bringen die Gesellschaft über gemeinsame Ziele zusammen“, erklärt Ivanova. „Das wirtschaftliche Potenzial von Kulturerbestätten ist noch weitgehend unerschlossen. Dabei könnten sie nachhaltigen Tourismus und Entwicklungsgelder in die Regionen bringen. Außerdem vermitteln sie Wissen über unsere Vergangenheit. Das ist wichtig, vor allem, wenn diese Vergangenheit schwierig oder kontrovers ist.“

**“ DIE ANERKENNUNG IST
UNBEZAHLBAR UND HAT UNS
SEHR GEHOLFEN.
MITTLERWEILE IST DAS
DENKMAL EIN NATIONALES
KULTURERBE. ”**

GEMEINSAM FÜR DEN ERHALT DUTZENDER KIRCHEN

HOLZKIRCHEN IN TRANSSILVANIEN UND NORDOLTENIEN, RUMÄNIEN

Das Projekt widmet sich dem Erhalt von mehr als 60 Holzkirchen in abgelegenen Dörfern in den beiden Regionen. 2014 wurde es unter die 7 Most Endangered gewählt.

Unter der Ägide der sehr aktiven Pro Patrimonio Foundation wurden mehrere Kirchen ausgebessert.

Bemerkenswert ist vor allem die schöne Kirche in Urși, im Kreis Vâlcea. Der Bau aus dem 18. Jahrhundert mit seinen postbyzantinischen Fresken wurde mustergültig mit traditionellen Materialien und Verfahren restauriert, gemeinsam von Menschen vor Ort, Fachleuten und Freiwilligen aus aller Welt und – bisher noch selten – auch durch Crowdfunding.

Diese Arbeit wurde mit einem Großen Preis und dem Publikumspreis bei den European Heritage Awards/Europa Nostra Awards 2021 belohnt, der wichtigsten europäischen Auszeichnung im Bereich Kulturerbe. Die Preisverleihung fand in Venedig statt, während des Europäischen Kulturerbe-Gipfels 2021. Über den Publikumspreis stimmten rund 7 000 Menschen aus ganz Europa über die Website von Europa Nostra ab.

**“ DIE SCHÖNE KIRCHE AUS DEM
18. JAHRHUNDERT MIT IHREN
POSTBYZANTINISCHEN FRESKEN
WURDE MUSTERGÜLTIG MIT
TRADITIONELLEN MATERIALIEN
UND VERFAHREN RESTAURIERT. ”**

Das EIB-Institut beriet die Beteiligten über eine bessere Zusammenarbeit und eine sinnvolle Staffelnung der Arbeiten in den verschiedenen Kirchen. Zudem beteiligte es sich finanziell an einem Handbuch zur Instandhaltung von Holzkirchen. Das Buch erschien 2017 in Bukarest auf Englisch und Rumänisch und soll den örtlichen Priestern und

Verantwortlichen dabei helfen, dem Verfall der Holzbauten vorzubeugen. Auch andere Länder mit ähnlichen Kirchen wie etwa Norwegen nutzen das Handbuch bereits.

Mit einem Zuschuss ermöglichte das EIB-Institut außerdem technische Untersuchungen an zwei Kirchen, von denen eine gerade restauriert wird.







Foto: Europa Nostra, Mihai Bodea

DIE GLOCKEN DER ZUKUNFT

GLOCKENSPIELE IM NATIONALPALAST VON MAFRA, PORTUGAL

Am 2. Februar 2020 war es endlich so weit: Nach 20 Jahren Stille und einer komplexen Restaurierung erklangen die Glockenspiele des Nationalpalasts von Mafra in Portugal wieder. Über 6 000 Menschen hatten sich zum Eröffnungskonzert vor dem Palast eingefunden, dessen Glockenspiele 2014 unter den 7 Most Endangered waren.

“ DIE RESTAURIERTEN GLOCKENSPIELE (...) ZIEHEN EIN NEUES PUBLIKUM AN. DER PALAST (...) IST NUN EINE FESTE GRÖSSE IM NATIONALEN UND INTERNATIONALEN TOURISMUS UND MUSIKKALENDER. ”

Durch die Aufnahme in das Programm konnten die Behörden die Restaurierung vorantreiben. Das EIB-Institut betonte in einem technischen und finanziellen Gutachten die Notwendigkeit der Sanierung und unterstützte den gewählten Ansatz.

Die Restaurierung zwischen Mai 2018 und Dezember 2019 wurde fast ausschließlich vom portugiesischen Kultusministerium finanziert. Gesamtkosten: 1,7 Millionen Euro.

Die beiden Türme der Basilika des Nationalpalasts – ein bedeutendes Werk der Barockzeit in Portugal – beherbergen 119 Bronzeglocken, die sich auf zwei Glockenspiele, liturgische Glocken und die Uhr verteilen. Die außergewöhnlichen Carillons decken vier Oktaven ab und sind die weltweit größten noch erhaltenen Glockenspiele aus dem 18. Jahrhundert.

Aufgrund des schlechten Zustands und der mangelnden Instandhaltung der hölzernen Glockenaufhängung bestand Gefahr für die Glocken, die Türme und den gesamten Palast. Auch der Zustand der Glocken selbst hatte sich über die Jahre verschlechtert.

Die Restaurierung der Glockenspiele hat die Verbindung des Denkmals zur Musik gefestigt, dank des Austauschs mit Universitäten und Musikschulen. Außerdem wurde ein neues Publikum gewonnen, und der Nationalpalast – mit Basilika, Kloster, Königspalast und einer Bibliothek mit 36 000 Büchern – ist nun eine feste Größe im nationalen und internationalen Tourismus und Musikkalender.







Foto: Europa Nostra, Centro Nacional de Cultura

IMPULSE FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT

EINSIEDELEI VON SAN JUAN DE SOCUEVA, KANTABRIEN, SPANIEN

San Juan de Socueva ist eine alte Einsiedelei und Kapelle in den felsigen Bergen südlich von Arredondo im nordspanischen Kantabrien. In ihrer Nähe liegen zahlreiche Höhlen, die seit der Antike von Menschen bewohnt wurden.

Die Kapelle wurde erst vor Kurzem auf 660–680 v. Chr. datiert. Damit gilt sie als ältestes religiöses Bauwerk in Kantabrien. Sie dient immer noch als Gotteshaus und ist fester Teil der Gemeinde, die hier regelmäßig das Johannisfest feiert.

Die Kapelle, die im Besitz der Diözese von Kantabrien steht, war wie die gesamte Umgebung und der holprige Pfad zu ihr in einem schlechten Zustand. Es musste dringend etwas getan werden.

Dank der Menschen vor Ort wurde die Kapelle im Jahr 2021 für das 7ME-Programm nominiert.

“ DIE SANIERUNG DER KAPELLE KÖNNTE IMPULSE GEBEN FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG DIESER LÄNDLICHEN UMGEBUNG, DEREN BEVÖLKERUNG SCHRUMPT. ”

Gestützt auf ein technisches Gutachten des EIB-Instituts erklärte sich das kantabrische Kultusministerium bereit, die sofortige Sanierung der Kapelle zu finanzieren und ihre Instandhaltung und die Sicherheit für die Öffentlichkeit durch regelmäßige Zahlungen sicherzustellen.

Die Sanierung der Kapelle könnte wichtige Impulse geben für eine nachhaltige Entwicklung dieser ländlichen Umgebung, deren Bevölkerung schrumpft.

Der Gemeinderat von Arredondo hat ebenfalls Interesse an der Förderung des Kulturerbes bekundet und dafür Platz im Obergeschoss des Rathauses angeboten. Geplant ist eine umfassende Ausstellung mit 3-D-Präsentation und anderem Informationsmaterial.

Die kantabrische Regionalregierung wird ein neues Museum bauen, das das alte prähistorisch-archäologische Museum von Kantabrien ersetzen und ergänzen soll. Dafür hat sie Gelder bei der EIB beantragt. Das 7ME-Team hat vorgeschlagen, die Kulturerbestätte in einem eigenen Saal zu präsentieren (und eventuell sogar eine Nachbildung anzufertigen). Dies würde ihre Bekanntheit deutlich erhöhen.



Foto: Europa Nostra, Miguel de Arriba



Foto: Europa Nostra, Miguel de Arriba

DER RETTER DER BRÜCKE

DIE COLBERT-BRÜCKE IN DIEPPE

Die 1889 eröffnete Colbert-Brücke im französischen Dieppe stammt aus der Zeit des Eiffelturms. Ebenfalls aus Schmiedeeisen wurde sie nach den gleichen Verfahren gebaut. Sie ist die letzte große Drehbrücke Europas, deren hydraulischer Mechanismus immer noch unverändert in Betrieb ist.

Mit einer Fahrbahn von 70,5 Metern ist die vom Ingenieur Paul Alexandre entworfene Brücke die längste ihrer Art. Ihre markante Silhouette wird zusätzlich durch das elegante Steuerhaus des Architekten Jean Prouvé aufgewertet, das von historischem und ästhetischem Interesse ist.

Die Colbert-Brücke ist die einzige Verbindung zwischen dem alten Stadtkern von Dieppe und dem Hafenviertel Le Pollet. 12 000 Fahrzeuge und 1 800 Fußgänger nutzen die Brücke jeden Tag. Seit fast 130 Jahren verrichtet sie beständig und zuverlässig ihren Dienst. Die Kosten für ihre Sanierung liegen zwischen 4,5 und 5 Millionen Euro.

Der Kampf für die Brücke war zäh. Pascal Stefani, ein Ingenieur aus Dieppe, der die Brücke für das 7ME-Programm nominiert hatte, ist ein Liebhaber schöner Technik. Um das Bauwerk zu erhalten, sammelte er Tausende von Unterschriften, stellte Anträge auf finanzielle Unterstützung und suchte das Gespräch mit der Politik. „Ich habe sieben Jahre lang jeden Tag zehn Stunden für die Brücke gearbeitet. Zum Glück mit Erfolg“, sagt er.

Da die Hafenbehörde die Brücke abreißen wollte, wurde sie 2016 unter die sieben am stärksten gefährdeten Kulturerbestätten gewählt. Die Fachleute plädierten dafür, die Brücke schnellstmöglich unter Denkmalschutz zu stellen. 2020 war es so weit, die Brücke war damit gerettet.

**“ WIR BAUEN ZU VIELE MAUERN
UND ZU WENIG BRÜCKEN. ”**

Auf die Frage, warum Brücken erhalten werden müssen, und warum er sich so für das Projekt eingesetzt hat, antwortet Stefani mit einem Zitat von Isaac Newton: „Wir bauen zu viele Mauern und zu wenig Brücken.“

„Die Brücke ist zu wichtig für die Identität des Orts; sie darf nicht verfallen“, fügt er hinzu.



„Ich bin tausende Male über diese Brücke gegangen, wie die meisten hier in Dieppe. Daran hängen viele Erinnerungen“, so Stefani. „Ich könnte es nicht ertragen, wenn man diese einwandfrei funktionierende Brücke abreißt. Eine neue wäre nie so stabil, elegant und zuverlässig.“

VERLORENES KULTURERBE

Y-BLOCK IM OSLOER REGIERUNGSVIERTEL, NORWEGEN

Das modernistische Gebäude im brutalistischen Stil der 1960er-Jahre war ein Werk des Architekten Erling Viksjø. Seine Besonderheit: die Form und die mit einer Sandstrahltechnik aufgetragenen Wandbilder von Picasso. 2011 wurde der Y-Block bei einem Terroranschlag beschädigt. Acht Menschen starben dabei, 200 wurden verletzt.

Das Gebäude erinnerte an die Opfer des Anschlags und war ein Symbol für die Kraft der demokratischen Werte, die stärker waren als der Terror.

Der Y-Block gehörte zu einem Gebäudekomplex und stand neben einem Hochhaus aus dem Jahr 1958. Gegen Ende der Bauphase entwarf Pablo Picasso für den Block die Wandgemälde „Die Fischer“ und „Die Möwe“. Der Künstler Carl Nesjar brachte die Gemälde mit einer neuen Sandstrahltechnik auf die Betonfassade auf.

2020 wurde das Gebäude trotz seiner Nominierung als eines der 7 Most Endangered abgerissen. Auch die breite öffentliche Diskussion und die friedlichen Demonstrationen, die durch die Pandemie beendet wurden, konnten dies nicht verhindern. Die Wandgemälde wurden entfernt und sollen an einem geplanten Neubau angebracht werden.



Foto: Europa Nostra, Trond Isaksen, Statsbygg

ANTIKE SIEDLUNG HASANKEYF (TÜRKEI)

Am Ufer des Tigris im Südosten der Türkei, nahe der syrischen Grenze, lag die 12 000 Jahre alte Siedlung Hasankeyf – Heimat fast aller wichtigen Zivilisationen Mesopotamiens.

Von neolithischen Höhlen über römische Ruinen bis hin zu mittelalterlichen Denkmälern: Hasankeyf war ein gewaltiges Freilichtmuseum mit archäologischen Überresten aus der Zeit des 12.–15. Jahrhunderts.

Die Pfeiler der artukidischen Brücke und die Minarette der beiden Ayyubiden-Moscheen bestimmten das Bild. Auch das Grabmal von Zeynel Bey, das letzte Exemplar timuridischer Architektur im Land, befand sich hier. Hasankeyf und seine Umgebung wurden 1978 von der türkischen Regierung zu einer archäologischen Stätte ersten Grades ernannt und als UNESCO-Welterbe vorgeschlagen.

2016 wurde die Siedlung zu einer der sieben am stärksten gefährdeten Kulturerbestätten gewählt. Außerdem stand sie auf der Beobachtungsliste der 100 am stärksten gefährdeten Kulturdenkmäler der Welt. Doch umsonst: Im Juli 2020 versank dieses außergewöhnliche geschichtliche Zeugnis kulturellen Reichtums trotz erheblicher Widerstände in den Fluten des Ilisu-Staudamms.

Nur acht der historischen Denkmäler wurden in einen höher gelegenen Museumspark versetzt.

Hasankeyf hatte bis dahin jedes Jahr Hunderttausende Besucherinnen und Besucher angezogen.



Foto: Europa Nostra, Hasankeyf Matters

PARTNER



Europa Nostra ist eine europäische Stimme der Zivilgesellschaft. Ihr Ziel: das Kultur- und Naturerbe erhalten und fördern. Der 1963 gegründete europäische Dachverband von NGOs für Kulturerbe wird von einem breiten Netz öffentlicher Einrichtungen, privater Unternehmen und Einzelpersonen unterstützt und deckt über 40 Länder ab. Er ist als das größte und repräsentativste Kulturerbenetz in Europa anerkannt und unterhält enge Beziehungen zu EU, Europarat, UNESCO und anderen internationalen Einrichtungen.



Das EIB-Institut unterstützt innerhalb der EIB-Gruppe soziale, kulturelle und akademische Initiativen in ganz Europa. Es bindet lokale Initiativen und Bürgerinnen und Bürger in die Arbeit der Europäischen Investitionsbank ein.



Das Programm Kreatives Europa ist das Leitprogramm der Europäischen Kommission zur Unterstützung des Kultursektors und des audiovisuellen Sektors. Mit einem Budget von 2,44 Milliarden Euro (2021–2027) fördert es Maßnahmen, die die kulturelle Vielfalt stärken und den Bedürfnissen und Herausforderungen des Kultur- und Kreativsektors Rechnung tragen. Das Programm unterteilt sich in die drei Aktionsfelder Kultur, Medien und sektorübergreifende Projekte.



WWW.7MOSTENDANGERED.EU

#7MOSTENDANGERED